

## Aktuelles rund um das Wohnhuus Bärenmoos

### 25 Jahre Bärenmoos: ein Grund zum Feiern

SprungBrett Nr. 52  
April 2018



*Alfred Rohner, ehemaliger Gemeindepräsident von Oberrieden und langjähriger Präsident der Stiftung WFJB, beim Spatenstich*

Das Wohnhuus Bärenmoos feiert am 30. Juni 2018 sein 25-jähriges Jubiläum. Die Stiftung WFJB und das Wohnhuus Bärenmoos möchten diese einmalige Gelegenheit nutzen, um der Oberriedner Bevölkerung sowie Freunden und Gönnern mit einem fröhlichen Fest zu danken.

In den letzten 25 Jahren haben die Einwohner von Oberrieden das Wohnhuus Bärenmoos in ihrer Mitte aufgenommen. Die Bewohner sind dankbar für die gute Integration in ihrer Wohngemeinde. Viele Oberriedner kennen einzelne Bewohner vom Sehen. Sie treffen sie beim Einkaufen, im Café oder am Bahnhof an. Manche bieten ihnen unterwegs Hilfe an, wenn sie die Strasse überqueren oder ein Bewohner mit Orientierungsschwierigkeiten den Weg ins Bärenmoos nicht mehr findet. Viele andere Personen haben das Wohnhuus durch Freiwilligenarbeit, finanziell und ideell unterstützt.

**Merci!**

Das Jubiläumsfest findet auf dem Areal des Schulhaus Pünt in Oberrieden statt. Geplant sind ein Jahrmarkt mit Kinderkarussell und Musik, Marktständen, Flohmarkt, einer Tombola und verschiedenen Essensangeboten. Unterstützt wird das Bärenmoos durch die Unternehmervereinigung Oberrieden, die sich am Event mit diversen Ständen vorstellt. Alle sind herzlich eingeladen!

**Feiern Sie mit uns!**

25 Jahre bringen viel Erfahrung und manche Veränderung mit sich. Die Grundidee der Stiftung WFJB ist jedoch aktueller denn je! Wir bieten Menschen mit einer Körperbehinderung eine Wohn- und Lebensform, in der jeder sein Leben aktiv gestalten und Eigenverantwortung übernehmen kann.

**Wir freuen uns auf die nächsten 25 Jahre!**

### Jubiläumsfest «25 Jahre Bärenmoos»

Samstag, 30. Juni 2018  
10.00 bis 17.00 Uhr

#### Areal des Schulhaus Pünt

Jahrmarkt mit Kinderkarussell und Musik, Marktständen, Flohmarkt, Tombola und verschiedenen Essensangeboten

#### Programm

10.15 – 11.00 Uhr  
11.30 – 12.15 Uhr  
Steelband Pura Vida

13.00 Uhr  
Ansprachen von Martin Arnold,  
Gemeindepräsident  
Peter Höltschi, Präsident des  
Stiftungsrates

13.30 Uhr  
Auftritt der Rollisingers

14.15 – 15.00 Uhr  
15.30 – 16.15 Uhr  
keep cool jazzband



## Eine praxisorientierte Ausbildung als Chance für die Zukunft



*Drei Alltagssituationen mit Lernenden*



Das Wohnhaus Bärenmoos ist nicht nur ein wichtiger Arbeitgeber in Oberrieden, sondern auch ein attraktiver Ausbildungsbetrieb mit vielen Möglichkeiten.

Die Betreuung von Menschen mit einer Körperbehinderung oder einer Hirnverletzung bietet interessante Lern- und Arbeitsfelder in einem fachübergreifenden Team.

Das Bärenmoos setzt sich seit Jahren als Lehrbetrieb für eine praxisnahe Aus- und Weiterbildung ein. Einige der Absolventen konnten so in der Folge als Mitarbeitende gewonnen werden.

### **Ausbildungsangebote im Bereich Betreuung**

Wir bieten die Ausbildung als Fachfrau/Fachmann Betreuung im Behindertenbereich EFZ, als Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales EBA sowie die Ausbildung als Sozialpädagogin/Sozialpädagoge an.

### **Praktikum als Voraussetzung**

Im Bereich «Betreuung» nehmen wir ausschliesslich Lernende auf, die zuvor ein Praktikum von mindestens einer Arbeitswoche absolviert haben. Längere Einsätze sind auf maximal sechs Monate begrenzt. Ziel ist es, den Praktikanten einen praxisnahen Einblick in das vielseitige Arbeitsumfeld zu geben. Die Praktikanten und die Führungsverantwortlichen haben dadurch Gelegenheit abzuschätzen, ob sie für die Arbeit in der Betreuung von Menschen mit einer Körperbehinderung geeignet sind.

### **Begleitung der Lernenden**

Während der Ausbildung werden die Lernenden von einer Berufsbildnerin betreut. Mehr dazu erfahren Sie im anschliessenden Interview mit der Berufsbildnerin Tamara Egli.

Weitere Lehrstellen gibt es als Küchenangestellte / Küchenangestellter EBA, als Köchin/Koch EFZ

sowie als Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ. Die Ausbildungsverantwortliche der Stiftung WFJB Caroline Akkerman wacht darüber, dass alle Anforderungen des Bildungsplans erfüllt werden. Sie ist die primäre Ansprechperson für die Berufsschulen.

### **Nachwuchsförderung**

Der Stellenmarkt im Gesundheitswesen ist nach wie vor ausgetrocknet. Damit wir auch in Zukunft qualifizierte Mitarbeitende finden, engagieren sich die Stiftung WFJB und das Wohnhaus Bärenmoos aktiv in der Nachwuchsförderung und leisten auf diese Weise auch einen volkswirtschaftlichen Beitrag.

Die Lehrstellen ab Sommer 2018 sind alle vergeben, mit Ausnahme von einer als Küchenangestellte/ Küchenangestellter. Gerne verweisen wir Sie an dieser Stelle auf unsere Homepage:

[www.baerenmoos.ch](http://www.baerenmoos.ch)



## Tamara Egli: eine junge Berufsbildnerin im Bärenmoos

### Welche Aufgaben nehmen Sie als Berufsbildnerin wahr?

Während der Ausbildung bin ich für die Lernenden im Bärenmoos zuständig. Ich definiere die Lernziele nach Ausbildungsplan, begleite und fördere die Lernenden in der praktischen Arbeit und beurteile ihre Lernergebnisse. Alle zwei Wochen haben wir einen Lernnachmittag, an dem alle Auszubildenden zu einem Erfahrungsaustausch zusammenkommen.

### Wie beurteilen Sie die Lernfortschritte?

Einmal im Monat führe ich ein Standortgespräch mit den Lernenden. Ich habe Gelegenheit, einen Lernenden bei seinen Aufgaben zu begleiten und Fragen aufzunehmen und zu besprechen. Wir können dabei eine konkrete Aufgabe wie z. B. das Bereitstellen von Medikamenten Schritt für Schritt üben. Ausserdem müssen die Lernenden Arbeits- und Projektdokumentationen verfassen, die ebenfalls Einblick in ihre Fortschritte geben.

### Wie ist der Alltag der Lernenden organisiert?

Die Lernenden betreuen in der Regel drei bis vier Bewohner in Begleitung eines Mitarbeitenden oder in einer späteren Ausbildungsphase eigenständig. Im Laufe des Tages kommen sie mit den meisten Bewohnern in Kontakt. Das erlaubt ihnen, viel Erfahrung zu sammeln.

### Wie ist der Kontakt der Lernenden mit den Bewohnern?

Im Grossen und Ganzen sind die Bewohner sehr offen. Ab und zu bestehen bei Lernenden auch Unsicherheiten, die im Alltag mit erfahrenen Mitarbeitenden schnell aufgefangen werden können. Speziell ist, dass die Lernenden im Bärenmoos sehr nahe am Menschen



Tamara Egli und ein Lernender beim Transfer einer Bewohnerin auf einen Stuhl

sind. Da wird Nähe und Distanz schnell zum Thema. Dazu gehören auch der Datenschutz und der Umgang mit den sozialen Medien. Sie lernen, dass sie Berufliches und Privates trennen müssen.

### Was fällt Ihnen bei den Lernenden auf?

Ich beobachte, dass sie sich sehr für den Verlauf der Krankheiten, die Biographiearbeit und soziale Aspekte interessieren. Im Laufe der Ausbildung werden sie mit vielen Themen konfrontiert, setzen sich mit Werten auseinander und lernen sich so auch selbst besser kennen. Als junge Berufsbildnerin bin ich relativ nahe an der Ausbildungssituation und kenne die Anliegen der Jugendlichen.

### Inwiefern werden die Lernenden in der Ausbildung darauf vorbereitet, dass die Bewohner ihr Leben aktiv gestalten und Eigenverantwortung übernehmen?

Die Lernenden werden auf diese Inhalte, wie in unserem Dokument «Leitbild & Grundlagen» vorgege-

ben, sensibilisiert. Wir legen Wert auf aktive Mitgestaltung und Eigenverantwortung der Bewohner.

### Lernen sie auch, Situationen wertneutral zu beleuchten?

In der Schule lernen sie, Beobachtungen neutral zu formulieren. Bei einem Bewohner, der nicht sprechen kann, heisst es dann zum Beispiel: «Es könnte sein, dass der Bewohner Hunger hat» statt «Der Bewohner hat Hunger».

### Was ist Ihnen als Berufsbildnerin besonders wichtig?

Mir ist es wichtig, dass sich die Lernenden sicher fühlen und gut ins Team integriert werden. Ferner ist es uns allen ein Anliegen, Theorie und Praxis möglichst optimal zu verbinden und Sozialkompetenz zu vermitteln. Da die Betreuung im Bärenmoos fachübergreifend ist, haben die Lernenden einen ganzheitlichen Einblick in verschiedenste Aspekte der Betreuung.

Ich persönlich will den Lernenden auch einen Berufsstolz vermitteln.

## Wachsende Anforderungen an die Mitarbeitenden



Die Hausleiterin und Mitarbeitende besprechen neue Konzepte

Der Alltag im Wohnhaus Bärenmoos ist für Mitarbeitende eine tägliche Gratwanderung zwischen der individuellen Betreuung der Bewohner und dem wachsenden administrativen Aufwand. So gehört das wiederholte Anpassen von Konzepten, das Dokumentieren von Arbeitsabläufen und das Berichteverfassen mittlerweile zum Berufsalltag für die Betreuenden.

### Qualitätsrichtlinien SODK OST+

Nach der Neugestaltung des Finanzausgleichs haben die Kantone die Verantwortung für die Finanzierung und Qualitätssicherung der Behinderteneinrichtungen übernommen. Die Stiftung WFJB untersteht seit 2017 den Qualitätsrichtlinien SODK OST+. Letzteres steht für Sozial-Direktoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone + Zürich.

Die Einführung der neuen Richtlinien erforderte eine umfassende Anpassung des Qualitätsmanagementsystems der Stiftung WFJB. So wurden neue Konzepte entwickelt und bestehende ergänzt. Das Wohnhaus Bärenmoos hat das Erstaudit des Kantonalen Sozialamtes 2017 erfolgreich bestanden.

### Individueller Betreuungsbedarf IBB von Menschen mit Behinderung

Der Betreuungsaufwand jedes einzelnen Bewohners muss in einem aufwändigen Verfahren ermittelt und einer IBB-Stufe zugewiesen werden. Stiftungintern wird die Einstufung von Esther Hilbrands überwacht, die Kontrolle obliegt dem Kantonalen Sozialamt.

### Vier-Augen-Prinzip bei der Abgabe von Medikamenten

Neu geregelt wurde auch das Medikamentenmanagement. Das Wohnhaus Bärenmoos untersteht der Heilmittelkontrolle des Kantons Zürich, die ihm regelmässig eine Bewilligung ausstellen muss.

Eine Mitarbeitende muss neu für medizinisch-technische Verrichtungen eingesetzt werden. Sie fehlt dadurch in der direkten Betreuung. Jedes Medikament muss nach dem Vier-Augen-Prinzip abgegeben werden. Trotz freier Arztwahl im Bärenmoos muss ein Heimarzt alle Verordnungen visieren. Die Heilmittel müssen in einer Ein- und Ausgangstabelle erfasst und gekühlt aufbewahrt werden. Deshalb

musste eine Klimaanlage eingebaut werden. Glücklicherweise liefert die Sternapothek in Oberrieden dem Wohnhaus Bärenmoos die Medikamente ins Haus. Gemäss der neuen Richtlinien dürfen einem Bewohner ausschliesslich die ihm verordneten Medikamente abgegeben werden. Hat ein Bewohner also plötzlich Fieber, Kopf- oder Bauchschmerzen, dürfen ihm die Mitarbeitenden leider keine Tablette mehr geben, sondern müssen sich erst um eine entsprechende Verordnung kümmern.

Das Vier-Augen-Prinzip stellte vor allem in der Nacht ein Problem dar, da die Nachtwache alleine im Haus ist. Verordnete Medikamente können nun aber von der Nachtwache eines anderen Wohnhaus der Stiftung WFJB mit einem elektronischen Hilfsmittel freigegeben werden.

### Berichte schreiben statt Bewohner betreuen

Bei einigen Bewohnern ist bis zur Aufnahme ins Wohnhaus Bärenmoos keine IV gesprochen. Das bringt einen grossen administrativen Mehraufwand mit sich. Die Bezugsperson muss jedes Quartal einen Bericht für den jeweiligen Kostenträger verfassen, um über den Verlauf und den Nutzen des Aufenthaltes im Bärenmoos zu informieren. Darin muss klar begründet werden, warum ein Bewohner gewisse Leistungen beansprucht. Das bedeutet, dass individuelle Zielsetzungen immer wieder ausformuliert werden müssen.

Die Mitarbeitenden, die ohnehin täglich die Leistungen am Bewohner dokumentieren müssen, verbringen also zunehmend mehr Zeit am Computer.

## Bewohnerportrait: Sandro Messmer



Sandro Messmer wohnt seit fünf Jahren im Wohnhaus Bärenmoos. Der sympathische junge Mann hat wache Augen und ein gewinnendes Lächeln. Er lebt seit Geburt mit einer Muskeldystonie.

*«Ich besuchte eine normale Schule und hatte eine gute Kindheit. Meine Familie und meine Freunde machten vieles möglich.»* Dank seinem starken Willen schaffte er es, trotz seiner Einschränkungen eine Lehre als Logistiker zu absolvieren. Zwei Jahre nach der Ausbildung verschlechterte sich sein Zustand massiv. Bis zum damaligen Zeitpunkt ging man davon aus, dass er eine cerebrale Lähmung hatte. Jetzt stellte sich heraus, dass er eine unbekannte Muskeldystonie hat. Diese wirkt sich so aus, dass seine Muskeln sich ungewollt zusammenziehen und er seine Bewegungen nicht mehr steuern kann.

Im Dezember 2013 entschied er sich für eine schwere Operation. Die Ärzte konnten ihm keine Sicherheit über den Ausgang der Operation geben. *«Mir wurde ein Neurostimulator eingesetzt.»* Zunächst blieb der Erfolg aus.

*«Ich konnte mich fast nicht mehr bewegen und verlor an Muskel-*

*masse. Mein Leben veränderte sich von einem Tag auf den anderen von Grund auf.»* Es dauerte mehrere Monate, bis der Neurostimulator besser eingestellt werden konnte und sich sein Zustand verbesserte. *«Ich musste fast bei Null beginnen. Dank meiner Familie, meinen Freunden und meinem starken Willen fand ich zurück ins Leben.»*

Mit regelmässiger Physiotherapie und Fitnesstraining konnte Sandro seine Muskeln wieder aufbauen. Heute arbeitet er 50 Prozent im Behindertenwerk der Stiftung St. Jakob, wo er Versandunterlagen einpackt. Sandro fährt jeden Morgen mit seinem Scooter zum Bahnhof Oberrieden, nimmt die S-Bahn nach Zürich Wiedikon und dann das Tram an den Stauffacher.

Ein wichtiger Pfeiler in seinem Leben ist seine Familie. Bis vor fünf Jahren wohnte er zuhause bei seinen Eltern. Seine Schwester und sein Bruder haben einen ganz natürlichen Umgang mit seiner Behinderung. *«Sie nehmen mich, wie ich bin. Weil ich von Geburt an behindert war, war das nie ein Thema. Ich möchte nicht anders behandelt werden als Menschen ohne Behinderung.»*

Eine weitere Hürde, die er positiv meisterte, war der Umzug in eine Institution. *«Als ich das Wohnhaus Bärenmoos besichtigt habe, konnte ich mir sofort vorstellen, hier zu leben. Vielleicht ist das auch der Grund, weshalb ich mich so schnell eingelebt habe.»* Er geht positiv auf andere Menschen zu und versteht sich gut mit seinen Mitbewohnern. *«Das sind ganz liebe Leute.»*



Sandro Messmer verlässt mit seinem Scooter das Bärenmoos

Die Menschen, die er unterwegs antrifft, erlebt er als gestresst, aber hilfsbereit. In seiner Freizeit unternimmt er gerne etwas mit seinen Freunden, spielt Poker und liebt wie viele seiner Generation das Gamen. Freude bereitet ihm auch sein einjähriges «Göttikind».

Sandro hat viele Höhen und Tiefen erlebt, ist aber ein von Natur aus positiver Mensch. Sein Lebensmotto lautet: *«Never give up!»*

Seine positive Lebenseinstellung ist nicht nur Glück für ihn, sondern auch für alle, die mit ihm zu tun haben.

## Zusammenarbeit mit den Beiständen

Bezugsperson, Hausleitung, Sozialdienst und Beistand arbeiten im Alltag Hand in Hand, um die von der Stiftung WFJB beabsichtigte individuelle Betreuung eines Bewohners zu gewährleisten.

### Beistandschaft nach Mass

Seit dem Inkrafttreten des neuen Erwachsenenschutzrechts 2013 wird die Beistandschaft individuell dem Schutzbedarf eines Menschen angepasst. Niemand soll unnötig in seinem Selbstbestimmungsrecht und in seiner Selbstständigkeit beschnitten werden. Ein Anliegen, das sich mit dem Betreuungskonzept der Stiftung WFJB deckt.

### Professionelle Beistände

«Während früher oft Familienangehörige die Aufgabe eines Beistandes übernahmen, sind es heute fast ausschliesslich Profis», erklärt die Hausleiterin Esther Hilbrands. «Der Grund dafür ist, dass die Anforderungen administrativer Art im Zusammenhang mit Anträgen aller Art bei der IV, bei der Gemeinde und bei den Versicherungen so kompliziert sind, dass Familienangehörige meist überfordert sind.»

### Kommunikation mit den Beiständen

Es gibt vier verschiedene Formen der Beistandschaft, die miteinander kombinierbar sind (siehe Kästen). «Jemand muss also den Überblick darüber behalten, welcher Bewohner welche Art der Beistandschaft hat und wer die Ansprechpartner sind», führt Esther Hilbrands aus. «Die Zusammenarbeit verläuft überwiegend positiv.»

### Flexible Zusammenarbeit

Die jährlichen Standortgespräche mit dem Bewohner, den Angehörigen und dem Beistand lassen sich

### Formen der Beistandschaft

- 1. Begleitbeistandschaft:** Der Beistand berät und unterstützt den Bewohner niederschwellig. Die Handlungsfähigkeit des Bewohners bleibt unberührt und er ist für alle Belange selbst zuständig.
- 2. Vertretungsbeistandschaft:** Der Beistand kann gewisse Verträge für den Bewohner abschliessen. Der Bewohner darf das aber auch selbst erledigen. Wenn mit der Vertretungsbeistandschaft auch die Handlungsfähigkeit eingeschränkt wird, muss der Beistand gewisse Geschäfte für den Bewohner abwickeln.
- 3. Mitwirkungsbeistandschaft:** Der Beistand und der Bewohner dürfen gewisse Entscheidungen nur noch mit der Zustimmung des anderen treffen.
- 4. Umfassende Beistandschaft:** Der Bewohner braucht in allen Lebensbereichen Unterstützung und/oder handelt gegen seine eigenen Interessen.

gut planen. Es gibt aber Situationen, bei denen die Zusammenarbeit mit den Beiständen spontan erforderlich ist. Da sind wir auf rasche Kommunikation angewiesen.

Das folgende Beispiel zeigt, wie viele Akteure im Einzelfall beteiligt sein können:

«Der Arzt sagt einem Bewohner, dass er gerne eine Untersuchung im Spital durchführen möchte. Hat der Bewohner einen medizinischen Beistand, muss dieser in die Untersuchung einwilligen. Diese Einwilligung muss im Idealfall eingeholt werden, bevor der Termin festgelegt und der Transport organisiert wird. Liegt keine Einwilligung vor, wird das Spital den Bewohner unverrichteter Dinge wieder nach Hause schicken», erklärt Esther Hilbrands.

### Zusätzliche Leistungen

Oftmals muss das Wohnhaus Bärenmoos einen Bewohner zu einem

Arzttermin begleiten oder die Fahrt organisieren. Bei diesen zusätzlichen Leistungen muss immer auch sichergestellt werden, dass genügend Mitarbeitende im Wohnhaus Bärenmoos verbleiben, um die anderen Bewohner im Alltag zu betreuen.

### Impressum

#### Konzept und Inhalt:

Stiftung WFJB,  
Wohnhaus Bärenmoos,  
Oberrieden

#### Redaktion:

Sprache & Kommunikation,  
Iris Vettiger, Zürich

#### Druck:

Künzler Druck GmbH, Thalwil

Verpackung durch die  
Bewohnerinnen und Bewohner

